

abo+ BIBERIST

Mission completed: Trotz strömendem Regen hängen neue Nistkästen im Oberwald

Die Siebtklässler der Oberstufe Biberist haben im Werkraum eigene Nistkästen gebaut und nun im Wald aufgehängt. Und dies trotz schlechtem Wetter.

Isabel Langer

18.12.2023, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Tapfer kämpfen sich die Schülerinnen und Schüler auf ihren Velos den kleinen Hügel zum Waldrand beim Oberwald in Biberist nach oben. Ein angenehmes Unterfangen ist das nicht, denn es giesst wie aus Kübeln. Doch die Siebtklässler der Oberstufe Biberist lassen sich nicht von ihrer Mission abbringen. Sie wollen die selbst gebauten Nistkästen, die zum Transport an ihren Gepäckträgern befestigt sind, im Wald aufhängen.



Die Schülerinnen und Schüler haben die Nistkästen bunt bemalt. Sie haben sie an ihren Fahrrädern befestigt selbst zum Wald gebracht.

Bild: Bruno Kissling

Die Nistkästen haben sie in den letzten zwei Monaten im Werkunterricht mit ihrem Lehrer Jürg Schädelin hergestellt und bemalt. Auf einigen sind bunte Vögel zu sehen, auf anderen stehen Namen. Eines erinnert sogar an das Gesicht des Marvel-Bösewichts Venom. Und auch die Botschaft «Love is love» ist auf einem zu lesen.



Einer der Schüler malte Venom auf seinen Nistkasten.

Bild: Bruno Kissling

Unterstützung beim Aufhängen bekommen die Schülerinnen und Schüler von Jagdaufseher Georg Begert und dem Präsidenten des Natur- und Vogelschutz Biberist, Christian Bürki. Aufgrund des schlechten Wetters teilt sich die Klasse in zwei Gruppen auf, um schneller wieder ins Trockene zu kommen.



Die Schülerinnen und Schüler mit ihren selbst gebauten Nistkästen. Es war eine ziemlich nasse Angelegenheit.

Bild: Bruno Kissling

Mangelangebot an toten Bäumen

Die Nistkästen werden in etwa zwei bis drei Metern Höhe in die Bäume gehängt. Dabei komme es nicht so darauf an, ob diese gerade hängen oder etwas schräg sind. «Die Vögel bauen ihre Nester dann so, dass sie gerade sind», sagt Begert. Auch auf welcher Seite das Loch sei, spiele keine Rolle. Denn: «Die Vögel finden ihren Weg.»



Jagdaufseher Georg Begert hängt einen der Nistkästen auf.

Bild: Bruno Kässling

Etwa 300 solcher Kästen sind im Oberwald zu finden. «Es gibt ein Mangelangebot an toten Bäumen, deswegen hängen wir regelmässig welche auf», sagt Begert. Die Vögel nutzen die Kästen zum Brüten im Frühling, nicht aber zum Überwintern. Dennoch beginnen viele jetzt schon nach Nistmöglichkeiten zu suchen.



Christian Bürki nimmt ein altes Nest aus einem Nistkasten. Es besteht aus Moos.

Bild: Bruno Kissling

Einmal im Jahr, im Herbst, werden die Nistkästen ausgeputzt. Vor allem wegen der Vogelflöhe, die sich oft in den alten Nestern befinden. Ansonsten werden die Kästen, die bis zu zehn Jahren im Wald hängen bleiben, in Ruhe gelassen.

Seit Montag hängen nun einige bunte Nistkästen mehr im Wald. Die Bemalungen sind allerdings nur für das menschliche Auge gedacht, denn die Vögel nehmen diese gar nicht wahr. Auch dann nicht, erfährt die Klasse auf Nachfrage einer Schülerin von Jagdaufseher Bergert, wenn eine Katze darauf zu sehen wäre. Für die Vögel ginge es lediglich um die Möglichkeit, in einer natürlichen Umgebung zu nisten.

«Dann weiss man, wofür man es macht»

Die Idee, eigene Nistkästen zu bauen, entstand am [Green Day in Biberist](#), als Schüler und Schülerinnen mithalfen, invasive Neophyten auszureissen. Christian Bürki fragte Lehrer Jürg Schädelin, ob er nicht Lust hätte, Nistkästen in seinem Werkunterricht zu bauen. Dieser stimmte zu. «Es ist für alle eine gute Sache», sagt er.

Das Holz, die Schrauben und alle weiteren benötigten Materialien wurden vom Vogel- und Naturverein zur Verfügung gestellt. Auch dass die Kinder die Kästen selbst aufhängen, war von Anfang an Teil der Idee. «Dann weiss man, wofür man es macht», sagt Schädelin. Bisher entstanden etwa 100 der Nistkästen in Schädelins Werkunterricht.







Copyright © Solothurner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung,
Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne
vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.